



Das nächste Mal sind wir auch dabei

Der Kulturwettbewerb zwischen den Seminargruppen ist bei uns schon zur Tradition geworden. Daß es Spaß macht, beweisen folgende Beiträge aus den FDJ-Grundeinheiten Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik und Wasserwesen.



Die Seminargruppe 70/4 der Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik in Aktion (oben). Sie übergaben zum Kulturwettbewerb 200 Mark für den Solidaritätsfonds.

Sieger im Kulturwettbewerb der Sektion Wasserwesen wurde die Seminargruppe 70/5 (unten). Foto unten: Schmägle



Heiße Probleme angefaßt

Der große Klubraum des Zentralen Studentenklubs war der Rahmen für den diesjährigen Kulturwettbewerb der Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik.

Auf selbstgemalten Plakaten und Zeichnungen, die der Ausstellung des Raumes dienten, wurden von Studenten die Mächenschaften des Imperialismus in Chile und im Nahen Osten angeprangert und Probleme des Studiums beleuchtet.

Sechs FDJ-Gruppen waren angetreten, um im kulturellen Wettbewerb als Sieger hervorzugehen. Leidenschaftlich nahmen sie mit ihren Beiträgen Stellung zu den reaktionären Vorgängen in Chile. Die Gruppe 70/4 verband ihr Solidaritätsprogramm mit der aktiven Tat, sie über-

gab zum Kulturwettbewerb eine Spende von über 200 Mark.

Kritisch und humorvoll setzten sich die Studenten mit den Mängeln und Problemen ihres Studiums auseinander; großer Beifall der zahlreichen Zuschauer war Ausdruck dafür, daß die wirklich „heißen“ Probleme angefaßt und vom richtigen Standpunkt aus betrachtet wurden.

So zeigte die FDJ-Gruppe 70/5 zum Beispiel sehr eindrucksvoll, wie auch heute noch Beurteilungen „erarbeitet“ werden und griffen damit ein uns allzu bekanntes Problem auf.

Mit einem Dia-Vortrag über Somalia traten zwei ausländische Studenten aus dem ersten Studienjahr auf. Auf Grund der sehr guten Leistungen aller Gruppen, deren Niveau diesmal deutlich

höher war, als beim letzten Wettbewerb, sah sich die Jury gezwungen, zwei erste Preise zu vergeben. Auch die Mitarbeiter waren wieder aktiv vertreten mit einem kleinen Arienprogramm und einer Hobby-Schau, auf der wertvolle Bastelarbeiten ausgestellt waren.

Abgerundet wurde der Kulturwettbewerb durch die Auswertung des Fotowettbewerbes zum Thema: „Sommer 73“, wo aus über 100 Bildern die besten Farbdias bzw. Schwarzweißbilder ermittelt wurden. Anschließend lief die Diskothek auf vollen Touren.

Insgesamt zeigte der Kulturwettbewerb der Sektion 16 eine breite Palette der kulturell-schöpferischen Betätigung, deren Niveau sich doch merklich erhöht hat. Viele, die diesmal noch nicht aufgetreten sind, haben aus der Begeisterung heraus spontan entschieden: „Das nächste Mal sind wir auch dabei“.

Ch. Paech
Leiter des FDJ-Klub 16, Sektion 16

Ein schöner Erfolg

Im Dezember des vergangenen Jahres wurde der an unserer Sektion zu einer guten Tradition gewordene Kulturwettbewerb durchgeführt. Eine Vortragsreihe von vier Stunden, im FDJ-Studentenklub „Bärenzwinger“, kurz nach Beginn der Veranstaltung war der Kaminraum überfüllt und, was mir als ganz bedeutend erscheint, keinem der Anwesenden wurde die Zeit zu lang - Beifall sprach für das Interesse der Zuhörer.

Wie war dieser Erfolg möglich? Sinn und Zweck des Wettbewerbes war es, die Studenten zunächst für eigene kulturelle Arbeit zu begeistern und schließlich sollte der Ausscheid Anreize für ein interessantes Kulturleben in den FDJ-Gruppen geben. Um niveauevolle Beiträge und eine gute Vorbereitung zu gewährleisten, war es notwendig, daß der Kulturwettbewerb zu einem festen Bestandteil des Kampfprogrammes jeder FDJ-Gruppe wurde und sich in den persönlichen Plänen der Studenten widerspiegelte. Dadurch war es möglich, daß sich ein großer Teil der Gruppenmitglieder an der Ausarbeitung und

Aufführung des Kulturprogrammes beteiligte. Besonders positiv wirkte sich die Unterstützung der staatlichen Leitung aus. Bei der Verteidigung der Kampfprogramme und in den Anleitungen der Kulturfunktionäre wurden die geplanten Beiträge diskutiert und Hinweise zu Inhalt und Form gegeben. Die Palette der Beiträge reichte vom Vortrag über eine Künstlerpersönlichkeit über die Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern bis zur Gestaltung des eigenen studentischen Alltags und des kulturellen Lebens in der Freizeit.

Den ersten Platz belegten die Hydrologen des 70er Jahrganges. Sie boten ein humorvolles Programm, das auf ihre Seminargruppe zugeschnitten war und ihre „hydrologischen Probleme“ darstellte. Zeigt doch der Erfolg dieser Gruppe und die Meinung „uns

hat die Vorbereitung sehr viel Spaß bereitet“, daß es trotz angestrengter Arbeit im Studienprozeß und bevorstehender Hauptprüfung auch im vierten Studienjahr möglich ist, für die Kulturarbeit freie Minuten zu finden. Einen bedeutenden Platz nahm die internationale Solidarität ein. Hervorzuheben ist der Auszug aus dem Tribunal „Die Weltjugend klagt den Imperialismus an“ zu den X. Weltfestspielen, von der Seminargruppe 71/02 vorgetragen und ein Gedicht von Pablo Neruda.

Lichtbildvorträge über den Studentensommer in der Sowjetunion, „Ein Beitrag zum Leben und Werk Pablo Picassos“ und andere Darbietungen zeigten die vielen Möglichkeiten, ein interessantes Kulturleben in der Gruppe zu entwickeln.

Joachim Thieme, SG 71/20/01

Jugendobjekte, ausgeführt von Studenten, sind bei uns die Regel. Jugendobjekte für die jungen Kolleginnen und Kollegen der Belegschaft, obwohl deren Zahl auch nicht unbedeutend ist, haben noch Seltenheitswert (für 1973 waren etwa fünf Jugendobjekte für Kollektive der Belegschaft ausgewiesen; an weiteren fünf Jugendobjekten arbeitete Belegschaftsangehörige mit).

Eine dieser Jugendobjekte nennt sich „Operator-Handbuch Ural 14“, wird von einem Kollektiv des Rechenzentrums bearbeitet und hat - kurz gefaßt - die Aufgabe, zur effektiveren Nutzung der sowjetischen Rechenanlage Ural 14 beizutragen.

Ein Jugendobjekt mit jungen Menschen aus der Belegschaft, die den Studenten wesentliche Voraussetzungen für eine effektivere Arbeit schaffen - interessant genug, darüber mehr zu erfahren.

Meine Gesprächspartner waren Dipl.-Math. Klaus-Günter Heinrich und Barbara Rudat, die Leiterin des Kollektivs.

Kein Zufall

Zwei FDJ-Gruppen gibt es im Rechenzentrum; in der einen treffen wir in erster Linie das Bedienpersonal der beiden sowjetischen Anlagen BESM 6 und URAL 14. In dieser Gruppe wurde die Idee des Jugendobjektes geboren; kein Zufall, denn die Gruppe entstand unmittelbar nach dem VIII. Parteitag, womit gleich die richtigen Akzente für ihre Arbeit gesetzt werden konnten, zum Beispiel bezüglich intensiverer Nutzung der ihnen anvertrauten Produktionsmittel. Die Ideen und daraus entstehenden Aufgaben wurden von den staatlichen Leitern der beiden Automatenbereiche URAL 14 und BESM 6 gefördert

und konkretisiert sowie in den Plan des Rechenzentrums und die Wettbewerbsprogramme der beiden Operatorkollektive aufgenommen. Damit begann für sechs jugendliche Facharbeiter an der Rechenanlage URAL 14 Ende 1971 ein Jugendobjekt, das eine sichere und fehlerfreie Bedienung aller Geräte gewährleisten und so höheren Nutzen schaffen sollte.

Echte Aufgabe

Die Bedienung jeder Datenverarbeitungsanlage verlangt

Fragt sie in einem Jahr

ES GEHT UM EIN JUGENDOBJEKT

Kenntnisse und Fertigkeiten, die erst nach monatelangem Umgang mit einem solchen System vollkommen sein können; das Fehlen einer schriftlichen Bedienanleitung sowie die ausschließliche russische Beschriftung aller Anlagenteile stellte an das junge Operatorkollektiv jedoch erhöhte Anforderungen. Trotz mündlicher Übermittlung durch sowjetische Spezialisten und erfahrene Kollegen, die in der Sowjetunion eine Ausbildung erhalten hatten, war das Erarbeiten einer Bedienanleitung kein Luxus, sondern dringendes Erfordernis und für die fünf Mädchen und einen Jungen echte Aufgabe.

In zwei Etappen wuchs der Inhalt des „Operator-Handbuches URAL 14“ zu einer ansehnlichen Stoffsammlung für die Bedie-

nung. Dem Kollektiv halfen dabei Wartungsingenieure, Programmierer und Problemanalysierer - Kollegen, die vom Wert eines solchen Handbuchs nicht erst überzeugt werden mußten.

Ein schöner Lohn

Die erste Fassung wurde 1973 an der Anlage durch die Bedienerkräfte selbst bereits intensiv genutzt und trug zu geringen Ausfallzeiten infolge Fehlbedienung bei. Auch Studenten und Forschungsstudenten, insbesondere der Sektion Informationsver-

arbeitung, arbeiten am URAL 14 mit dem Handbuch und betrachten es als wertvolle Unterstützung ihrer Ausbildung. Es steht anderen Rechenzentren zur Nachnutzung zur Verfügung und wurde teilweise von der Hochschule für Bauwesen Leipzig bereits übernommen und positiv bewertet. Ein schöner Lohn für sechs junge Menschen, für viele Stunden Freizeit und interessante fachliche Arbeit, aber auch für den Kampf mit Schwierigkeiten, die eigentlich gar keine sein sollten, zum Beispiel - so lächerlich es klingt - mit der fehlenden Schreibkapazität.

Und ob dann Schluß ist? Fragt sie in einem Jahr, die Ursula Bracklow, die Monika Brandt, die Barbara Rudat, die Christine Kogyk, den Herwig Peschke, der dann sicher seinen Ehrendienst bei der NVA beendigt hat, und die Christin Roßberg, Müßb.

Frage der Ehre

So wuchs das Kollektiv in der Auseinandersetzung mit fach-

lichen und organisatorischen Problemen und konnte seine Erfahrungen auf andere Arbeitsaufgaben sowie die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen oder Abteilungen des Rechenzentrums übertragen. Aber damit gab sich unser Jugendkollektiv nicht zufrieden: Zu Ehren der X. Weltfestspiele verpflichtete es sich zur Erweiterung und Aktualisierung der ersten Fassung des „Operator-Handbuches“, um so den gewachsenen Möglichkeiten der EDVA URAL 14 voll gerecht werden zu können.

Für die noch verbliebenen vier Kolleginnen - drei von ihnen Mütter von Kleinkindern - war es nicht nur eine Frage der 1972 gewonnenen Erfahrungen, sondern mehr eine Frage ihrer Ehre, die für das gesamte Kollektiv formulierte Aufgabe dem Inhalt und Termin nach vollständig zu erfüllen. So konnte die überarbeitete Fassung des „Operator-Handbuches URAL 14“ - 12 Tage vor dem geplanten Abschlusstermin in guter Qualität fertiggestellt und ein Exemplar an den Direktor des Rechenzentrums, Genossen Professor Stahl, in würdigem Rahmen übergeben werden. Sie enthielt auf etwa 100 Seiten alle Hinweise zur Bedienung der Zentraleinheit und peripheren Geräte sowie zur Handhabung der wichtigsten Programmsysteme der EDVA URAL 14. Diese Fassung wird den Nutzen weiter erhöhen und verdiente Anerkennung finden. Anlässlich des 25. Jahrestages der DDR wollen sie die zum URAL 14 gehörende Programmbibliothek organisatorisch überarbeiten.

„UZ“ 1/74

Musisch-ästhetische Bildung

Leningrad (ADN). Vorlesungen über Ethik und Ästhetik wurden als obligatorische Fächer in den Lehrplan des Leningrader Instituts für Eisenbahntransport aufgenommen. Diese für eine technische Hochschule ungewöhnliche Neuerung ist Bestandteil eines Planes der sozialen Entwicklung. Die musisch-ästhetische Erziehung beginnt bereits am ersten Studientag. Zusammen mit dem Studentenausweis erhalten die Studenten ermäßigte Abonnements für den Besuch von Museen, Theatern und Konzertsälen. Einen Teil der Kosten trägt das Institut aus seinem Fonds für soziale Entwicklung.

Erforschung der menschlichen Sprache

Stockholm (ADN). An der Technischen Hochschule in Stockholm wird eine synthetische Sprache erforscht, die in der Computer-Technologie Anwendung finden könnte. Chirurgen sollen dadurch zum Beispiel während einer Operation Daten des Patienten in mündlicher Form erhalten. Herkömmliche Fernsprengeräte könnten als Datenterminals genutzt werden. Das schwedische Amt für technische Entwicklungen (STU) hat der Hochschule für diese Forschungen entsprechende Mittel bereitgestellt.

Tourneeprogramm

Suhl (ADN). Nach dem Erfolg ihrer „Festivals“ zu den X. Weltfestspielen bereiten die Studenten der Technischen Hochschule Ilmenau ein neues Tourneeprogramm vor. Junge Autoren, Komponisten, Singklub und Lesetheater, Beatgruppen, Diskotheken und Kabarett sind wieder mit einbezogen. Das spritzige Programm will ein Porträt der FDJ zeigen und aktuelle Probleme wie sozialistische Integration und Solidarität ansprechen. Alle Titel, Texte, Gedichte und Kompositionen entstehen diesmal in eigener Werkstatt.

Ich hab' da mal 'ne Frage

In den Studentenwohnheimen finden doch hin und wieder Diskotheken statt. Sind diese nun für die Bewohner der entsprechenden Wohnheime gedacht? Oder wurden hierfür anderen Studenten Schwierigkeiten gemacht, wenn sie eine solche Diskothek besuchen wollen? Im Wohnheim Gegenstraße 12 zum Beispiel ist es notwendig, Name und Zimmernummer eines Studenten anzugeben. Was macht man aber, wenn man nicht mit dem Namen des Studenten kennt, sondern nur seinen Wohnort?

G. Winkler,
Jugendredaktion

In die in verschiedenen Wohnheimen der TU stattfindenden Diskothek-Veranstaltungen sind im allgemeinen nur für die Bewohner der entsprechenden Wohnheime gedacht und es gelangt sowohl die begrenzte räumliche Verhältnisse wie auch auf die Wohnheimbewohner nicht zu diesen Veranstaltungen Öffentlichkeit zu geben.

In vielen Wohnheimen, wo zur Zeit noch keine Diskotheken existieren, besteht die Initiative zu deren Aufbau. Das Problem der Raumbelegung und der Gewährleistung der Wohnheimführung gelöst werden. Der zentrale FDJ-Studentenklub beschäftigt ab Januar 1974 die Durchführung eines Diskothek-Lehrplans, dem weitere folgen werden.

Bruno Ludwig Böhm,
Leiter des Methodischen Kabinetts der Kulturarbeit des Zentralen FDJ-Studentenklubs